

in Bezug auf Nahrung ist. Ohne Nahrung hält es 8—10 Tage, ohne Wasser circa eine Woche aus. Es trinkt mit Vorliebe salziges Wasser, sowie ihm überhaupt Salz ein Bedürfniß ist. Die Hauptnahrung bildet das Dyrsumgesträuch und das Budargana, doch verschmähen sie auch nicht Riemenfellreste und nagen selbst die Sättel an, um das Stroh, mit welchem diese gepolstert sind, zu verzehren. Das Kameel liebt die Geselligkeit und folgt blind dem Vorderthiere in der Caravane. Fünf bis sechs Thiere werden während des Marsches mittelst eigens construirter Nasenringe aus Holz zusammengekoppelt, die sich leicht ablösen, wenn das Thier stützig wird, oder erschreckt einen Seitensprung macht. Diese Vorsichtsmaßregel ist um so nöthiger, als die Thiere leicht in Schrecken gerathen, und wenn nur ein Thier ausreißt, alle anderen in wilder Flucht davonjagen. Ein neugeborenes Kameel ist gänzlich unbeholfen und wird von der Mutter durch einige Tage auf dem Rücken getragen.

Zum Reiten bedient man sich eines Holzsattels und schützt die Höcker durch Filzdecken. Der Sitz ist wie auf einem Pferde. Das Kameel ist gegen Witterungseinflüsse und insbesondere gegen Feuchtigkeit so empfindlich, daß es als verloren gilt, wenn es sich in einen Sumpf verirrt; denn wird es auch vom Einsinken und Ersticken gerettet, so schiebt es dann langsam, aber sicher dahin. Die Mongolen geben einem solchen Thiere gewöhnlich die Freiheit.

Die Ausdauer des Kameeles, sowie auch die Schnelligkeit der Bewegungen in der trockenen Wüste ist staunenswerth. Es ist im Stande, jeden Tag durchschnittlich 50—60 Kilometer zurückzulegen, und dabei eine Last von 150—250 Kilogramm fortzuschaffen. Der Preis eines ausgewachsenen Kameels beträgt 100—140 fl.

Im Anschlusse zu den vorhin erwähnten Erzählungen der Chinesen über die wilden Kameele am Lop-nor, welche Thiere nach manchen Schilderungen ganz außergewöhnliche Ungethüme sein sollen, ist es erwähnenswerth, daß die Chinesen in jener Gegend noch andere Thiere gesehen haben wollen, denen die Einbildungskraft eine fabelhafte Gestalt beigelegt hat. Es ist das ein Thier, das auch in unseren Märchenerzählungen eine gewisse Rolle spielt,